

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Albanien

Information Nr. 33 | Feb. 2017

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Wärme > Kälte

ist der Titel der Kinderkampagne, die seit 1. Februar mit 1000 Plakaten in ganz Österreich beworben wird. Auf den Bildern ist Rudina zu sehen, eine junge Mutter von zwei Kindern, die bis vor kurzem im Norden Albaniens unter einfachsten Bedingungen in einer Hütte hauste. Ihre Geschichte können Sie in einem Bericht von NÖN Redakteurin Anita Kiefer auf der nächsten Seite nachlesen.

Im Norden Albaniens konnte ich vorige Woche im Rahmen einer Pressereise erleben was es heißt, 24 Stunden mit der dicken Winterjacke unterwegs zu sein – egal ob drinnen oder draußen. Die Kälte kommt durch die Füße, sitzt in den Knochen und lässt einen nicht mehr los. Gott sei Dank gibt es dann Menschen, die sich um die Schwächsten kümmern und ein wenig Wärme in die Häuser tragen. Mili, die Projektkoordinatorin der Caritas, lebt in Puke und kümmert sich mit ihrem Team um die, die auf andere angewiesen sind. Sie weiß, dass Wärme nicht nur die Not lindert, sondern Menschen „auftaut“ und damit unmittelbare und ehrliche Begegnung ermöglicht - egal ob sie von einem brennenden Stück Holz im Ofen kommt, durch einen Kaffee im Seniorentreff, ein Wort der Ermutigung und des Trostes für die Kranken oder eine liebevolle Geste im Kindergarten. Sie ermöglicht das mit Ihrer Unterstützung.

Lukas Steinwendtner

Leiter Auslandshilfe der Caritas St. Pölten



Kindern Wärme und Perspektiven geben

Dort, wo Menschen in extremer Armut leben, brauchen besonders Kinder unsere Hilfe. Kinder, die auf der Straße leben oder Kinder mit Behinderung, die ohne Unterstützung und Förderung aufwachsen, Kinder, die – auch in Europa – in schwierigsten Situationen aufwachsen. Sie alle haben etwas gemeinsam: Sie möchten in Sicherheit und Geborgenheit leben und regelmäßig in die Schule gehen können. Die Rechte und Bedürfnisse aller Kinder müssen von Anfang an gewahrt werden. Mit Ihrer Hilfe können wir Kindern, deren Alltag von Armut und Grausamkeit geprägt ist und die Krieg und Kälte oft schutzlos ausgeliefert sind, das geben, was sie am dringendsten brauchen: ein sicheres Zuhause, liebevolle Betreuung, Bildung und genügend zu essen.

In den Caritas Kinderzentren bekommen diese Kinder eine Chance. Sie finden Geborgenheit, Hilfe beim Lernen, werden gezielt gefördert und bekommen regelmäßig warme Mahlzeiten. Freizeitaktivitäten und Spiel lassen sie wieder Kind sein.

Fokus Osteuropa:

Albaniens Kindern Zukunft schenken

Kein Kind soll unsichtbar und keine Generation verloren sein. Nicht selten übernehmen die älteren Schwestern den Haushalt, kochen, waschen und kümmern sich um die kleineren Geschwister. Diese Kinder gehen oft nur kurz oder gar nicht zur Schule und haben kaum Perspektiven auf eine bessere Zukunft. Sie müssen sehr bald einen Beitrag zum Haushaltseinkommen leisten und können deswegen nicht weiter in die Schule gehen. Ihre Eltern wissen oft nicht, wie sie ihre Familie über die Runden bringen sollen. Sie arbeiten als Tagelöhner, sammeln Müll oder betteln auf der Straße. Kinder leben in einfachen Hütten, oft ohne Wasser, Stromanschluss oder Sanitäreinrichtungen. Albanien ist eines der ärmsten Länder Europas. Viele Familien leben in großer sozialer Unsicherheit und Armut, die Basisversorgung ist vielerorts mangelhaft.

Chancenreiches Aufwachsen

Die Projekte der Caritas für Kinder haben das Ziel, Kindern in der ganzen Welt ein kindgerechtes und chancenreiches Aufwachsen zu ermöglichen, gleich ob sie einer Minderheit angehören, behindert sind, sich auf der Flucht

oder im Krieg befinden oder in einem kleinen Dorf von ihren Großeltern aufgezogen werden. Kein Kind soll unsichtbar und keine Generation verloren sein.

Folgender Bericht wurde von Anita Kiefer, Redakteurin der Niederösterreichischen Nachrichten verfasst:

Ein Blick auf die Situation vor Ort

Albanien ist ein Nachbarland Griechenlands. Ein Land, das nur 1,5 Flugstunden von Wien entfernt liegt. Albanien ist aber auch ein Land, in dem der monatliche Durchschnittsbruttolohn bei umgerechnet 263 Euro liegt. Und es ist ein Land, in dem Arbeitslosigkeit, Patriarchat, Ausgrenzung von Behinderten, Perspektivenlosigkeit und bittere Armut den Alltag prägen. Und das mitten in Europa.

„Ich habe mich für meine Schwestern geopfert“

Lena blickt keinem der Besucher, dem sie die Hände schüttelt, in die Augen. Ihr Händedruck ist nicht vorhanden, fast ist es, als würde man einem warmen und biegsamen Gegenstand

Kinder in Not weltweit I

- Derzeit leben 2,6 Milliarden Kinder auf der Welt.
- 5,9 Millionen Kinder sterben noch immer jährlich an vermeidbaren Krankheiten, bevor sie das fünfte Lebensjahr erreichen.
- 59 Millionen Kinder weltweit besuchen keine Schule.
- 250 Millionen der Kinder, die eine Schule besuchen, schließen sie ab, ohne sinnerfassend lesen zu können oder die Grundrechnungsarten zu beherrschen.

Bild links: Eines der tausend Plakate, mit denen wir auf Kinderarmut aufmerksam machen. Bild rechts: Deshalb ist es für die Kinder umso wichtiger, regelmäßig das Tageszentrum besuchen zu können, wo sie Unterstützung beim Lernen und eine warme Mahlzeit bekommen.





die Hand schütteln. Lena ist 16 Jahre alt und lebt in Tirana, der Hauptstadt Albanien. Eine junge Frau, deren Leben erst beginnt, könnte man meinen. Doch Lenas Leben ist schon gelaufen. Nicht nur, dass ihre Startbedingungen nicht schlechter sein könnten: Lena lebt mit ihren Eltern und vier Geschwistern in zwei winzigen Räumen, das fünfte Geschwisterchen ist unterwegs. Die Eltern verdienen jeweils 120 Euro pro Monat, sie arbeiten bei der Straßenreinigung.

Lena hat noch dazu vor zwei Jahren die Schule abgebrochen, weil ihre Mutter eine Arbeit gefunden hat – und jemand auf Lenas jüngere Geschwister aufpassen muss. Lena hatte keine andere Wahl. „Ich habe mich für meine Schwestern geopfert“, erklärt sie achselzuckend.

„Die Leute werden resilient“, erzählt Zamira Muca. „Lena hat ihre Situation akzeptiert.“ Zamira Muca ist die Leiterin des Tageszentrums Eden in Tirana. Hier werden Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien betreut. Auch Lenas Schwestern kommen hierher, es gibt etwa warme Mahlzeiten und Hilfe bei Fragen im Alltag. Das Angebot ist gratis.

Hoffnung für die 27-jährige Rudina

Schauplatzwechsel. Das Wohnzimmer von Rudinas Wohnung im Bergdorf Puka im

Norden Albanien ist schlicht eingerichtet. Auf der Klappe eines Holzofens in der Mitte des Raums werden Kindersocken getrocknet. Rudina hält ihre Kinder Vanessa (5) und Ibrahim (3) im Arm. Die 27-Jährige ist zierlich, fast dürr. Jahrelang hat Rudina mit Mann und Kindern in einer Art Zelt nahe Puka gewohnt – ein Raum für vier Personen. Im Vorjahr hat sie ihn angezeigt. Jetzt sitzt er wegen der Gewalt gegen seine Familie im Gefängnis. Die Caritas Albanien hat Rudina aus dem Zelt geholt und ihr eine Mietwohnung in Puka verschafft. Die Miete wird aus Spenden finanziert. Rudinas Schicksal zeigt, wie vorherrschend das Patriarchat hier im Bergdorf ist. Viele Männer sehen Frauen als ihren Besitz an. Deswegen hat die Caritas Albanien hier ein Frauenzentrum gegründet, um die Frauen aus den Häusern zu holen. Hier ist auch Rudina sozialisiert.

„Wir werden in Österreich nicht in Frieden leben können, wenn es ein so großes Ungleichgewicht innerhalb Europas gibt“;

so Caritas-Präsident Michael Landau. Die Caritas Österreich arbeitet mit der Caritas Albanien zusammen und hat in ihrer aktuellen Osteuropa-Kampagne den Schwerpunkt Albanien gesetzt.

Bild oben: Rudina mit ihren beiden Kindern und dem Präsidenten der Caritas Österreich in ihrer Hütte im Norden Albanien. Jetzt wohnt die junge Frau mit ihrer Familie in einer Wohnung, die mithilfe von Spenden finanziert wird.

Fotos: J.Weismann, Caritas

Kinder in Not weltweit II

- Bis zu 1,5 Milliarden Kinder weltweit sind Gewalt in der Familie, in Schulen, in der Gesellschaft ausgeliefert.
- Der Anteil der Kinder, die in Ländern mit kriegerischen Auseinandersetzungen leben und die deswegen keine Schule besuchen können, ist von 30% (1999) auf 36% (2012) gestiegen und steigt seither weiter an.
- In Albanien sind vor allem Kinder aus der Roma Minderheit Zielgruppe für Ausbeutung und Kinderarbeit, ¼ der Kinder, die in Albanien auf der Straße leben, sind Burschen im Alter von 10-17 Jahren.



Agim und Ramada mit ihrer Tochter Laurena in ihrer Wohnung im Rohbau in Tirana. Laurena besucht regelmäßig das Tageszentrum Eden um zu lernen und andere Kinder zu treffen. Dort bekommt sie auch eine warme Mahlzeit.

„Meine Töchter sollen es einmal besser haben“

Tirana. Im Caritas Tageszentrum Eden finden Kinder aus ärmsten Verhältnissen Geborgenheit und Hilfe beim Lernen.

Zwei dieser Kinder sind Laurena (6 Jahre) und Janira (8 Jahre), die Töchter von Agim und Ramada. Agim wohnt mit seiner Frau und den Töchtern in einem behelfsmäßigen Rohbau in Albaniens Hauptstadt Tirana. Das Haus steht am Ufer eines Flusses. Bei starkem Regen strömen Schlamm und Plastikmüll in das Wohn- und Schlafzimmer der Familie. Die Betten der Kinder und der alte Holzofen stehen dann im Wasser. Um seine Familie zu ernähren, sammelt Agim Müll auf den Straßen. Auch Ramada findet schon länger keine Arbeit.

„Wir leben in bescheidenen Verhältnissen. Ich erwarte nicht mehr viel von meinem Leben, aber ich will, dass es meine Töchter einmal besser haben“, ist Agim entschlossen. Seit Laurena und Janira das Eden Zentrum besuchen, machen sich ihre Eltern weniger Sorgen um die Zukunft der Kinder.

„Ich bin froh, dass meine Kinder im Eden Zentrum für die Schule lernen können. Dort bekommen sie auch eine Mahlzeit und haben Spaß beim Basteln mit den anderen Kindern“, freut sich Agim. „Am wichtigsten ist, dass meine Töchter zur Schule gehen.“ Denn Bildung ist ein wesentlicher Baustein auf dem Weg aus der Armut.

Fotos: Caritas, J.Weismann

Caritas &Du geben Menschen Chancen.

helfen > zusehen



39 Ziegen, einen Ochsen, einen Esel, vier Schweine und zehn Hühnerscharen sowie 20 Obstbäume haben die SchülerInnen des BG/BRG St. Pölten Josefstraße für Menschen in Armut gespendet. Besonders engagiert hat sich die Klasse 6 GRG mit Frau Prof. Susanne Hörl, die die Spenden symbolisch übergeben hat. Danke!

handeln > ausblenden



„Kinder des Krieges und ihre Zukunft im Nahen Osten“- darüber wurde am 1. Februar 2017 in Pyhra vor 150 BesucherInnen diskutiert. TeilnehmerInnen am Podium waren: Marie Ghia, Sozialarbeiterin im Libanon, Hannes Ziselsberger, Direktor der Caritas St. Pölten, Wieland Schneider, Kriegsjournalist der Presse, Bernhard Herzberger, Initiator der Flüchtlingshilfe Pyhra und Gudrun Harrer, Journalistin beim Standard. Danke allen Beteiligten!

Spendenkonto der Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft:
02742-844 455 oder spenderinfo@stpoelten.caritas.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten
Für den Inhalt: Lukas Steinwendtner, Simone Modelhart
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4